

BLICK IN DIE ZUKUNFT

IDEE Die Methode zielt darauf ab, Jugendliche dabei zu unterstützen ihre Wünsche und Bedürfnisse für ihre berufsbezogene Zukunft zu erkennen.

Hierzu werden Bestandteile eines möglichen Berufslebens in der Zukunft gewählt, gegebenenfalls verworfen, (um)formuliert, in eine Reihenfolge gebracht und die Möglichkeit angeboten, dies im pädagogischen Rahmen, unter Freundinnen/Freunden oder in der Familie zu besprechen.

Bislang unausgesprochene Wünsche, Ziele und Vorstellungen werden so reflektiert und somit auch gestaltbar.

ABLAUF

Im ersten Schritt wählen die Jugendliche aus einer großen Vielfalt an berufsbezogenen Werten die wichtigsten sieben aus.

Im zweiten Schritt wird den Jugendlichen ihre bisherige Auswahl angezeigt und sie sollen nun ihre Auswahl nach Wichtigkeit sortieren.

Danach werden die Jugendlichen gefragt, ob sie bereits eine – wenn auch vage – Vorstellung von einer beruflichen Zukunft haben. Diese können sie entweder anhand von Berufsfeldern wählen oder per Freitext eingeben. Aufgrund der vorherigen Eingaben erfolgt eine Übersicht der beruflichen Vorstellungen. Dies ist der Ausgangspunkt der weiteren Kommunikation über das Thema, entweder im pädagogischen Rahmen, in der Kommunikation mit Freundinnen und Freunden, Mitschülerinnen und Mitschülern oder im Austausch mit der Familie. Hierzu haben die Jugendlichen die Möglichkeit, ihre Übersicht per Messenger oder Mail mit anderen zu teilen.

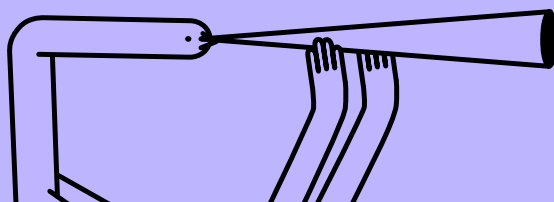


MODERATION UND EINSATZMÖGLICHKEITEN

Die Vielfalt der wählbaren Gestaltungsmöglichkeiten des eigenen Lebens erscheint manchen Jugendlichen auf den ersten Blick überwältigend, im realen Leben ähnlich wie in der Anwendung.

Gehen Sie darauf ein, dass die Vielfalt der Gestaltungsmöglichkeiten von vielen Menschen als Belastung empfunden wird.

Verweisen Sie darauf, dass es sich nur um eine Erkundung handelt - ein Experiment, um zu schauen, ob Wünsche an das eigene Leben formuliert werden und was daraus möglicherweise folgt. So können die Jugend-



lichen im Umgang mit der ersten, langen Liste durchaus spontan vorgehen. Sie können ihre Wahl ja im zweiten Schritt noch mal anpassen.

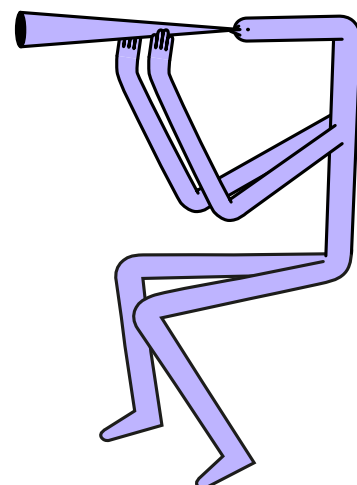
Wie im richtigen Leben: Die wenigsten Entscheidungen gelten für immer.

Die Sortierung der Auswahl im zweiten Schritt soll dazu dienen, das Nachdenken über die eigene Wahl zu vertiefen und anhand weniger Punkte, die in ein Verhältnis gebracht werden, zu konkretisieren. Laden Sie die Jugendlichen dazu ein, ihre Vorstellungen auch anhand eigener Worte noch einmal zu bearbeiten und gedanklich auszuschmücken. Hierbei hilft der Austausch mit Gleichaltrigen und pädagogischen Kräften.

Die Übersicht im letzten Schritt verzichtet bewusst auf einen Aha-Effekt. Hier können Sie einzelne Jugendliche einladen, ihre wichtigsten drei Wünsche für ihr zukünftiges Leben auszusprechen und sie zu fragen, ob diese drei Wünsche zu ihrer Eingabe einer beruflichen Vorstellung passen. Sie können nach besonders verbreiteten Wünschen für die individuelle Zukunft fragen, und die Jugendlichen bitten, sich dazu zu positionieren.

Hierzu können Sie Antwortmöglichkeiten im Raum verteilen (Ja, sicher!/ Eher ja/ teils,teils/eher nein/ Nein, gar nicht) und die Gruppe auffordern, sich zuzuordnen, nachdem Sie einen Wunsch für die Zukunft aus der Liste vorgelesen haben. Sollten Sie rein digital und dezentral arbeiten, können die Jugendlichen auch per Emoji antworten oder sich auf einem kooperativen Whiteboard mit ihrem Cursor oder mit einer Markierung positionieren.

Für den Fall, dass einzelne Jugendliche noch gar keine beruflichen Vorstellungen formulieren können oder wollen und Sie die Gruppendynamik als geeignet einschätzen, können Sie Jugendliche ohne berufliche Vorstellungen auch einladen, ihre Top-Wünsche für die Zukunft auszusprechen und die Gruppe bitten, hierzu passende Berufe oder Berufsfelder zu benennen.



Sie haben weitere Anwendungsideen oder Erfahrungen?
Schreiben Sie uns: lernen@ueberaus.de